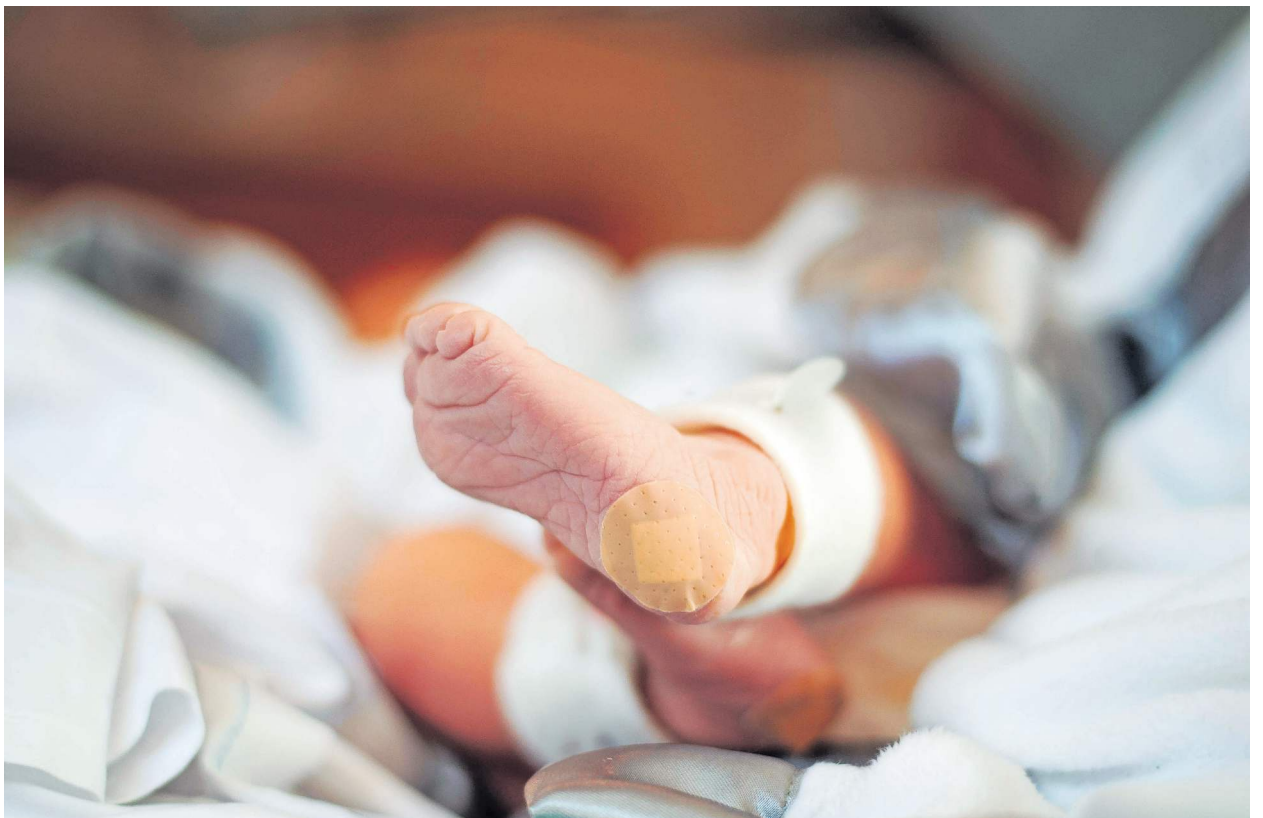


„Kennen rund 600 angeborene Krankheiten des Immunsystems“

Interview. Elisabeth Förster-Waldl, Fachärztin für Klinische Immunologie und Pädiatrie, spricht über neue Erkenntnisse bei Immundefekten. Und darüber, dass Belästigungen von Ärztinnen Realität sind.



Das Neugeborenen-Screening an der Med-Uni Wien feiert in diesem Jahr sein 60-Jahr-Jubiläum. imago / imago

VON KÖKSAL BALTACI

Die Presse: Im Bereich Pädiatrische Immunologie und auch Klinische Immunologie im Erwachsenenalter wächst das Wissen rasant. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten neuen Erkenntnisse der jüngeren Vergangenheit?

Elisabeth Förster-Waldl: Eine der wichtigsten Entwicklungen ist die enorme Erweiterung unseres Wissens über genetische Ursachen und molekulare Mechanismen von Immundefekten. Heute kennen wir mehr als 600 verschiedene angeborene Krankheiten des Immunsystems, viele davon wurden erst vor wenigen Jahren neu entdeckt. Gleichzeitig ermöglichen moderne molekulargenetische Methoden und neue zielgerichtete Therapien eine wesentlich frühere Diagnose und individuellere Behandlung als noch vor einem Jahrzehnt. Das ist, was wir

heute als Präzisionsmedizin bzw. personalisierte Medizin bezeichnen können. Wenn wir die molekulare Ursache einer Erkrankung kennen, können wir oftmals gezielt an der konkreten molekularen Struktur der Krankheit therapeutisch eingreifen.

Was genau sind molekulargenetische Methoden?

Das ist die Sequenzierung und anschließende Untersuchung von Genen, um herauszufinden, ob angeborene Immundefekte vorliegen – also eine Störung des Immunsystems, welche in der Erbinformation festgeschrieben ist, wodurch die Betroffenen sowohl Krankheitserreger wie Bakterien, Viren und Pilze nicht ausreichend bekämpfen können und/oder inadäquate Entzündungen und/oder auch Krebs vermehrt entstehen kann. Mit der Folge von häufigeren Infektionen, die schwerer verlaufen oder chronisch

werden können. Das Material für genetische Untersuchung lässt sich aus dem Blut oder auch aus einem Wangenabstrich gewinnen, wie man das aus Filmen kennt.

Das Neugeborenen-Screening an der Med-Uni Wien feiert 60-jähriges Jubiläum, vor fünf Jahren wurde es auf schwere angeborene Immundefekte ausgeweitet. Warum ist das Screening so wichtig und wo stehen wir heute?

In das flächendeckende Neugeborenen-Screening auf angeborene Erkrankungen werden Tests auf Erkrankungen aufgenommen, deren sehr frühe Diagnose im Neugeborenen-Alter lebensrettend und/oder signifikant lebensverändernd ist. Schwere angeborene Immundefekte können bereits in den ersten Lebensmonaten lebensbedrohlich werden. Durch das Neugeborenen-Screening werden nun betroffene Kinder erkannt, bevor klinische Zeichen der Erkrankung, zum Beispiel schwere Infektionen, auftreten, und es kann rechtzeitig eine kurative Therapie eingeleitet werden. Eine kurative Therapie zielt darauf ab, eine Krankheit vollständig zu heilen und Rückfälle zu verhindern. Heute zeigt sich, dass das Screening Leben rettet und die langfristigen Behandlungsergebnisse signifikant verbessert – vorausgesetzt, Diagnostik, Transplantationsmedizin, Infektiologie und pädiatrische Versorgung arbeiten eng zusammen. Viele dieser Kinder können innerhalb des ersten Lebensjahres als geheilt gelten, trotz der genetischen Veranlagung einer lebensbedrohlichen Erkrankung.

Das Immunsystem ist überaus komplex. Sie bemühen häufig die Metapher eines Puzzles, um diese Komplexität zu erklären. Können Sie das ausführen?

Das Immunsystem besteht aus einer Vielzahl von Zellen, löslichen Botenstoffen bzw. Eiweißkörpern und Signalwegen, die präzise ineinandergreifen müssen. Fehlt ein Puzzleteil oder funktioniert es nicht richtig, kann das unterschiedliche Folgen haben – von Infektionsanfälligkeit über Autoimmunität bis hin zu Entzündungs- oder Tumorerkrankungen. Unsere Aufgabe ist es, die fehlenden oder fehlerhaften einzelnen Teile zu identifizieren und daraus ein Gesamtbild für Diagnose und Therapie zu entwickeln. Der Erfolg unseres Expertisezentrums für Immundefektbetreuung beruht vor allem auf konsequenter interdisziplinärer Zusammenarbeit und einer engen Verbindung von klinischer Versorgung, Forschung und Ausbildung. Unser Ziel war immer, Patientinnen und Patienten Zugang zu modernster Diagnostik und Therapie auf höchstem Niveau zu ermöglichen. Unser Standort an MedUni-AKH-Wien ist hierfür ausgezeichnet geeignet. Gleichzeitig profitieren wir von starken nationalen und internationalen Netzwerken, die den Wissensaustausch fördern und Innovationen beschleunigen. Zur noch besseren Zusammenarbeit wurde vor einigen Jahren auch das Comprehensive Center for Inflammation and Immunity gegründet. Das CCII ermöglicht die enge Kooperation von allen Einrichtungen und Berufsgruppen der Med-Uni Wien und des AKH, die mit der Betreuung von Patientinnen und Patienten mit immundefekten (entzündlichen, Anm.) Erkrankungen sowie mit Immundefekten befasst sind.

Als Ärztin mit Führungsverantwortung und Mitglied des Wissenschaftlerinnen-netzwerks für Medizin zur Förderung von Frauenkarrieren an der Med-Uni Wien:

Wie haben Sie die vor ein paar Monaten bekannt gewordenen Berichte über sexuelle Belästigungen beim Deutschen Ärztetag wahrgenommen?

Die Berichte haben mich sehr betroffen gemacht, es lässt sich ohne Weiteres sagen: schockiert und erücht. Nach so vielen Jahren der konsequenten Arbeit für Geschlechtergerechtigkeit und respektvollem Umgang unter allen Altersgruppen der Kolleginnen und Kollegen ist offensichtlich weiterhin eine beträchtliche Anzahl von Männern der Ansicht, es stünde ihnen zu, Grenzüberschreitungen zu nutzen, um Macht auszuüben und ein Machtgefälle zu konstruieren. Das Einzige, was einem beruhigend in den Sinn kommen kann: Die Kolleginnen haben sich kein Blatt vor den Mund genommen, dieses widerliche Verhalten prompt öffentlich zu machen. Ich habe den Eindruck, dieser Mut hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Jedenfalls zeigen diese Erfahrungen, dass auch im Gesundheitswesen und im Wissenschaftsbetrieb Machtmissbrauch und Grenzüberschreitungen weiterhin existieren. Umso wichtiger ist es, an einer Kultur des Respekts weiterhin konsequent zu arbeiten, Vorfälle ernst zu nehmen und klare Strukturen für Prävention, Meldung und vor allem auch Konsequenzen zu etablieren.

Laut einer aktuellen Umfrage berichten auch in Österreich viele Ärztinnen von Benachteiligungen im Berufsalltag, geringgeschätzten Bemerkungen durch männliche Kollegen und Nachteilen durch Mutterschaft. Diese Berichte waren zuletzt auch Thema der Panel-Reihe „Future Talk“ der Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien mit dem Titel „Frauen in der Medizin“. Decken sich diese Aussagen mit Ihren Erfahrungen?

Diese Ergebnisse decken sich leider weitgehend mit den Erfahrungen vieler Kolleginnen. Es geht dabei nicht nur um einzelne Vorfälle, sondern um strukturelle Rahmenbedingungen, die Karrierewege erschweren. Wir brauchen ein klares Bekenntnis zu einer 50:50-Verantwortlichkeit bei der Familienbetreuung, was klarerweise auch flexible Arbeitszeitmodelle für alle Geschlechter und verlässliche allgemein verfügbare Kinderbetreuung inkludiert und vor allem auch gesamtgesellschaftliche Akzeptanz einer geteilten elterlichen Verantwortung. Wir brauchen transparente Karriere- und Besetzungsverfahren, paritätische Verteilung von Führungsaufgaben sowie eine Unternehmenskultur, in der Familienverantwortung für Väter und für Mütter nicht als Karrierehindernis betrachtet wird. Nur durch solche strukturellen Veränderungen werden wir nachhaltige Verbesserungen und gelebte Gleichberechtigung erreichen können.

ZUR PERSON



Elisabeth Förster-Waldl ist Universitätsprofessorin für Klinische Immunologie mit dem Spezialbereich Kinderimmunologie, Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde und für Immunologie an der Medizinischen Universität Wien. Sie ist zudem Mitglied des Wissenschaftlerinnennetzwerks für Medizin zur Förderung von Frauenkarrieren an der Med-Uni Wien und Mitglied der Gleichbehandlungskommission der Med-Uni Wien.

SMART SELLING

Die Konferenz für Sales Excellence

The Venue | Wien | 17. November 2026

Mag. (FH) Dr. Oliver Wieser

Sales Excellence beginnt nicht damit, Dinge richtig zu tun, sondern konsequent die richtigen Dinge im Vertrieb zu tun.

Sales Excellence mit wissenschaftlichem Fundament

Oliver Wieser verbindet Forschung, Beratung und langjährige Vertriebspraxis zu einem klaren Verständnis zukunftsfähiger Vertriebsorganisationen.

In seiner Keynote erfahren Sie, welche Erfolgsfaktoren Spitzenvertrieb auszeichnen und wie Sie die Wirksamkeit Ihres Vertriebs nachhaltig steigern.

Smart Selling als Antwort auf große Veränderungen im Vertrieb.

Jetzt Ticket sichern!

TEAM-BONUS AB 3 PERSONEN SICHERN

limak.at/smart-selling